Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 2

Rubrik: Fachsprachen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachsprachen

Der Weidmann spricht von „Lauschern", nicht von „Ohren"!

Als Übersetzerin müßte ich über ein Wissen verfügen, das ich mir nicht einmal aneignen könnte, wenn ich Abend für Abend eine Seite des Konversationslexikons auswendig lernte. Fast in jedem Buch kommt ein Fachgebiet vor. Das einemal ist es die Architektur, das anderemal die Geologie, der sich der Held widmet. Medizin, Mineralogie, Genetik, Psychoanalyse, Straßenbau, Pferdezucht, Gastronomie, Kosmetik, Philosophie, Musikwissenschaft, Etymologie, Archäologie, Astronomie, Astrologie, Technik, Atomphysik, Religionsgeschichte, Okkultismus, Eschatologie — was es an Bezeichnungen, die mit „ie", „ik" oder „ismus" enden, nur gibt, in irgendeiner Form kommen die damit zusammenhängenden Dinge in den literarischen Werken vor, und jeder Begriff, jedes Wort muß sachlich richtig verdeutscht werden. Denn irgendwo sitzt immer ein Fachmann, der kraft seiner Kenntnisse einen Übersetzungsfehler erspäht und zu Recht mit Fingern darauf weist. Der Fachmann nimmt jede falsche Bezeichnung übel und verzeiht sie nicht. Kann man es ihm verdenken? Ist es nicht verständlich, daß der Mediziner entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlägt, wenn ich in aller Einfalt eine Spritze *ins* Rückenmark geben lasse statt *ans* Rückenmark? Man braucht ja nur zu wissen, daß diese Spritze tödlich wäre, und schon begreift man das Entsetzen.
Immerhin, bei den meisten Fachleuten folgt dem Entsetzen ein nachsichtiges Kopfschütteln, das ungefähr den ergebenen Gedanken „Die Arme hat halt keine Ahnung von diesen Dingen" ausdrückt. Einen Fachmann aber gibt es, der keine Nachsicht kennt. Und das ist der Jäger.
Der Jäger hat drei Sprachen: die normale Sprache, die er im Umgang mit gewöhnlichen Sterblichen verwendet, wenn er über Politik redet, mit seiner Frau streitet oder ihr etwas Nettes sagt, am Postschalter Briefmarken kauft usw.; das Jägerlatein, das immer nur der andere spricht (unter Jägerlatein ist nämlich die aufschneiderische Darstellung von Jägererlebnissen zu verstehen), und die Weidmannssprache.
Kürzlich hatte ich ein Buch zu übersetzen, das die Lebensgeschichte eines Fuchses schildert. Ein sehr schönes Buch, dem ich mich mit Liebe widmete. Der Autor hat eine wunderschöne Sprache; aber ich muß gestehen, es war ihm leichter gemacht worden als mir; denn abgesehen davon, daß der Fuchs im Englischen nur eine „Maske" statt eines „Gesichts" hat, sticht er in nichts sonst von allen bekannten Dingen ab. Im Deutschen ist die Sache anders, wie ich sogleich feststellte, als ich den „Brehm" wälzte. In der Sprache der Jäger hat der Fuchs keine Augen, sondern Seher, keine Ohren, sondern Lauscher; seine Beine sind Läufe, seine Zehen sind Branten, sein Schwanz nennt sich Standarte, Lunte oder Rute, die Schwanzspitze Blume, das Fell Balg, das Grannenhaar Haar, das Wollhaar Wolle — kurz der Fuchs, der als Männchen Rüde und als Weibchen Fähe geheißen wird, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als etwas ganz Neues. Man glaube ja nicht, daß er geht, wenn er geht, nein, dann schleicht er; und wenn er trabt, schnürt er. Der Ahnungslose nimmt natürlich an, daß Reineke zubeißt, wenn er die Zähne in seine Beute oder in einen angreifenden Hund gräbt. Weit gefehlt! Dann schlägt er. Warum und wieso, das wissen nur die Jäger. Vielleicht können die Jäger auch erklären, warum die Jungen des Fuchses Gewölfe heißen (keineswegs Gefüchse).

„Über all dies unterrichtete ich mich fleißig, und dann war ich sehr stolz, als sich sowohl der Rüde wie auch die Fähe in meinem Fuchsbuch genau so benehmen, wie es die Jäger verlangen.
Doch dann kamen die Zweifel. Die Menschheit setzt sich ja nicht nur aus Fachleuten, sondern auch aus Laien zusammen. Wie reagiert der Laie, wenn er mit Fachausdrücken bombardiert wird, die er nicht kennt?
Ich erkundigte mich in meinem Bekanntenkreis. Zu meiner großen Erleichterung vernahm ich die einmütige Antwort, daß ich von der Weidmannssprache Gebrauch machen müsse, wenn das Thema eines Buches es erfordere. Das mache dann den Reiz der Atmosphäre aus. Außerdem sei es immer schön und auch richtig, aus Büchern etwas Neues zuzulernen. Ich war beruhigt und ließ also meinen Fuchs nach Herzenslust schnüren, schlagen, ranzen und aus dem Bau fahren, die Lauscher spitzen, sich die Branten lecken und den Balg kratzen. Manchmal bekam er aber doch Ohren und Zehen, wenn ich fand, daß auch einmal ein Wort aus der normalen Sprache vorkommen sollte, und ich gestattete ihm, etwas zu beobachten, anstatt es zu eräugen. Aber nun habe ich große Angst vor den Jägern.
Ich ging der Sache nämlich nach. Die Zahl der weidmännischen Fachausdrücke soll 6000 betragen. Das ist um so erstaunlicher, als die Weidmannssprache gar nicht so alt ist, sondern nur ungefähr bis in Mittelalter zurückreicht. Sie bildete sich aus, als die Jägerei zur Kunst wurde und zunftartig erlernt werden mußte. Verstöße gegen Weidmannssprache und Weidmannsbrauch wurden früher streng geahndet: der Delinquent wurde über den erlegten Hirsch gestreckt und erhielt vor der versammelten Jägerei drei Schläge — Verzeihung, drei Pfunde — mit dem Weidmesser. Auch das hatte seine Bezeichnung; es hieß Weidmessergeben.
In meinen schlimmsten Träumen habe ich Geschichten von Rotwild, Damwild, Gamswild, Muffelwild, Rehwild, Auerwild, Birkwild, Schnepfen, Fasanen und Bekassinen zu übersetzen. Dann weiß ich plötzlich nicht mehr, daß ein Infanterist ein laufender Fasan ist, daß der Auerhahn in die Balz tritt, daß Schnepfen auf-, ab-, fort- und zustreichen, und bringe all dies durcheinander; dann gebe ich dem Reh ein Geweih und dem Hirsch ein Gehörn statt umgekehrt; dann vergesse ich, welche Schalentiere einen Trupp, ein Rudel oder einen Sprung bilden, spreche vom Fell statt von der Decke, von der Nase statt vom Windfang oder Winder, von der Zunge statt vom Lecker, Graser, Schmecker oder Weidlöffel, von Augen statt von Lichtern...

Ursula von Wiese

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel"-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1967

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft —, dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*